

Der Bericht

über die

Begründung von Ackerbauschulen.

Der Herr livländische Gouverneur richtete unter dem 2. Dezember v. J. (Nr. 9003) an den Herrn residirenden Landrath folgendes Schreiben:

„Das Kuratorium der estnischen städtischen Alexanderschule hat sich an mich mit einer Vorstellung gewandt, in welcher es darlegt, dass bei dem in den baltischen Gouvernements herrschenden Mangel einer landwirthschaftlichen Schule unterer oder mittlerer Kategorie, welche die örtliche Bevölkerung mit einer rationelleren und ergiebigeren Bewirthschaftung des Bodens bekannt machen könnte, der Herr Minister der Volksaufklärung, durch die Predloschenije vom 11. April 1895 sub Nr. 7813, genehmigt hat, die estnische städtische Alexanderschule in eine landwirthschaftliche Schule umzuwandeln, wobei jedoch der Herr Minister vorgeschrieben hat, zuvor Auskünfte u. A. darüber vorzustellen, in welchem Betrage die örtlichen Kommunen an den einmaligen Ausgaben zur anfänglichen Einrichtung der landwirthschaftlichen Anstalt theilnehmen werden.

Angesichts dessen, dass die erste Einrichtung der landwirthschaftlichen Schule bedeutende Ausgaben verursachen wird, bittet das oben genannte Kuratorium um meine Vermittelung wegen Anweisung einer einmaligen Unterstützung für den besagten Zweck aus der Landeskasse des livländischen Gouvernements.

Bei Mittheilung des Obigen beehre ich mich ergebenst Ew. Excellenz zu ersuchen, mich mit einer Benachrichtigung darüber zu beehren, ob es wohl möglich wäre, das Gesuch des gen. Kuratoriums in irgend einer Weise zu berücksichtigen. Zu dem beehre ich mich hinzuzufügen, dass auf meinen Allerunterthänigsten Bericht über den Zustand des livländischen Gouvernements für das Jahr 1895, beziehentlich des Nachweises der Nothwendigkeit der Gründung von landwirthschaftlichen und technischen Schulen, Se. Kaiserliche Majestät Allerhöchst zu bemerken geruht hatte: „Es ist wünschenswerth“.

Nach Kenntnissnahme hiervon gab der Adelskonvent im Dezember v. J. seiner Anschauung Ausdruck, dass in Livland zwar ein dringendes Bedürfniss nach Ackerbauschulen vorhanden sei, diesem Bedürfniss aber in

der für die bäuerliche Bevölkerung besten Weise, nicht sowohl durch eine mittlere Ackerbauschule — wie die estnische Alexanderschule (in Oberpahlen) projektirt ist — als vielmehr durch Ackerbauschulen niederer Ordnung entsprochen werden kann. Indem der Adelskonvent ferner in Erwägung zog, dass zur Begründung derartiger Schulen von der livländischen Gemeinnützigen und Oekonomischen Sozietät die einleitenden Schritte bereits unternommen und deshalb im Ministerium für Landwirthschaft und Reichsdomänen Verhandlungen gepflogen worden sind, wurde beschlossen, über die von der Sozietät unternommenen Schritte Erkundigungen einzuziehen und über das Ergebniss dem nächsten Adelskonvent oder Landtag zu berichten, — dem Herrn Gouverneur aber zu erwidern, dass die Ritterschaft mit Rücksicht auf ihre erwähnte Stellungnahme zur Frage, ob eventuell mittlere oder niedere Ackerbauschulen zu begründen seien, von der Subventionirung der Alexanderschule Abstand nehme.

Was die Umwandlung der Alexanderschule betrifft, so sei vorweg bemerkt, dass gemäss den Meldungen der estnischen Blätter — offizielle Mittheilungen über das in Aussicht genommene Programm der Schule und den Kostenanschlag für ihre Einrichtung und ihren Unterhalt sind der Ritterschaftsrepräsentation nicht zugegangen — die jährlichen Unterhaltskosten der umzuwandelnden Schule mit 25,766 Rbl. veranschlagt sind, ferner, dass die Errichtung einer Versuchsfarm, für die man von der Krone die erforderlichen Ländereien zu erlangen hofft, in Aussicht genommen worden ist, endlich dass der Komité zur Veranstaltung einer Kollekte zum Besten der Schule die Genehmigung erlangt und zu dem Zweck 1475 Sammelbücher ausgegeben hat. Der Plan hat aber bei den meisten landwirthschaftlichen Vereinen nicht viel Anklang gefunden, ist vielmehr vielfach auf entschiedenen Widerstand gestossen.

Ueber die erwähnten Verhandlungen der livländischen Gemeinnützigen und Oekonomischen Sozietät ist aus dem dem Landrathskollegium zugegangenen ausführlichen Bericht der Sozietät vom 29. Januar d. J. Nr. 206 etwa Folgendes zu entnehmen.

Die in Rede stehende Frage hatte die Sozietät schon seit vielen Jahren beschäftigt, als im Juni 1894 durch den Herrn Pastor Kunds in zu Smilten, Professor von Knieriem, den Präses des Wolmarschen lettischen Vereins, Herrn Schwede, und zwei Kleingrundbesitzer der Sozietät gegenüber der Wunsch nach einer Ackerbauschule geäußert wurde. Eine in Wolmar zusammengetretene grosse Versammlung, in der die im lettischen Theile Livlands bestehenden landwirthschaftlichen Vereine durch Delegirte sich vertreten zu lassen, eingeladen worden waren, hatte dem Vorschlage zugestimmt, dass durchaus nur eine solche Schule in Aussicht zu nehmen wäre, die ihre Schüler der heimischen Scholle nicht entfremdet, sondern ihnen diejenigen Fähigkeiten und Kenntnisse beibringt, die sie in bester Weise für die eigene Landwirthschaft heranzubilden geeignet wären.

In den Kreisen der lettischen ackerbautreibenden Bevölkerung gab sich ferner der Wunsch kund, dass die Oekonomische Sozietät die Sache in die Hand nehmen und die Schritte thun möge, die ihr am zweckmässigsten erscheinen. Gleichzeitig wurde der Bereitwilligkeit Ausdruck gegeben, für diesen Zweck auch Geldopfer zu bringen. Eine von der Sozietät im Juni 1894 erwählte Kommission einigte sich auf die Grundzüge eines vom Herrn Professor von Knieriem ausgearbeiteten Programms, die von der Sozietät angenommen wurden. Auch wurde beschlossen, mit den landwirthschaftlichen Vereinen in Südlivland in Betreff der Frage in Relation zu treten, ob sie für eine derartige Schule Sammlungen anzustellen bereit sein würden. Die Mehrzahl der Vereine, unter ihnen die Gemeinnützige und Landwirthschaftliche Gesellschaft für Südlivland, antwortete zustimmend. Dieses erste Programm zieht aus dem von der Wolmarschen Versammlung geäusserten Wunsche die Konsequenz, dass die Schule Schüler heranzubilden geeignet sein müsse, die in ihrer späteren Thätigkeit kein Bedenken trügen, selbst den Pflug zu führen. Demgemäss müsste für die Lehrzeit in der Schule die praktische Arbeit in den Vordergrund treten. Namentlich wäre die aus etwa 300 Lofstellen und entsprechenden Wiesenverhältnissen bestehende Ackerwirthschaft hauptsächlich von den Eleven selbst zu besorgen, wobei es dem Ermessen der Leiter überlassen wird, wie sie den vorwiegend praktischen Aufgaben gerecht werden wollen. Die Grösse der projektirten Lehrwirthschaft ist einerseits nach den Gesichtspunkten eines rationellen Betriebes, andererseits nach der Grösse der bäuerlichen Wirthschaft bemessen. Hinsichtlich des theoretischen Unterrichts lehnt sich das Programm dem Typus der zu dem Ressort des Ministeriums der Landwirthschaft gehörigen Ackerbauschulen niederer Ordnung an, doch nicht ohne manche Abweichungen. Vorgesehen ist ein zweijähriger Kursus, als Vorbedingung gilt die Absolvirung der Volksschule und die Erreichung des 17. Lebensjahres. Der theoretische Unterricht, der sich in jedem Jahre auf 2 Semester vertheilt, soll während des ganzen Jahres täglich 2 Stunden in Anspruch nehmen und dem Schüler die Fundamentalbegriffe aus der Natur- und Wirthschaftslehre, sowie deren Anwendung auf den Landbau und die landwirthschaftliche Thierzucht, nebst gewissen für das Geschäftsleben nöthigen Kenntnissen, vermitteln. Bei der Inaussichtnahme einer durch die Vereine zu veranstaltenden Kollekte hatte sich die Oekonomische Sozietät, abgesehen von dem nächstliegenden praktischen Zweck, vorzugsweise durch die Erwägung leiten lassen, dass die Opferwilligkeit nicht nur für den Ernst des Wunsches als Masstab zu dienen habe, sondern die dargebrachten Opfer zugleich ein gutes Mittel sein würden, um die wünschenswerthen Beziehungen zwischen dem Volke und der Schule rege zu erhalten. Nach längeren Verhandlungen erlangte die Sozietät durch Vermittelung des Herrn Gouverneuren am 23. Mai 1897 die Erlaubniss zur Veranstaltung einer Kollekte für den in Rede stehenden Zweck, nachdem die Ministerien des

Innern und der Landwirthschaft zur Sache Stellung genommen hatten. Das dem Gesuche zur Kenntnissnahme beigefügte Programm war Gegenstand der Erwägungen der Staatsregierung geworden und hatte die Bestätigung gefunden.

In ihrer Juni-Session 1897 erkannte die Sozietät, dass das erwähnte Programm als Basis für die Begründung der Schule unzureichend sei, wie es denn auch für diesen Zweck nicht entworfen worden war. Auch wurde für gut befunden, die Kollekte allererst zu veranstalten, wenn ein ausreichend begründetes Statut bestätigt sein wird. Es wurde ferner beschlossen, in den Verhandlungen der Ueberzeugung Anschauung zu geben, von der man als fester Voraussetzung ausgegangen war, dass das Lettische in dieser Schule aus praktischen Gründen Lehrsprache zu sein hätte. Die durch Herrn Pastor Kundsinn vertretenen Interessenten erklärten ihre volle Zustimmung.

Den Herrn Professor von Knieriem ersuchte dieselbe Juni-Session der Sozietät, nunmehr ein Statut für die Lettische Ackerbauschule zu entwerfen, soweit thunlich unter Anlehnung an den Typus der zum Ressort des Ministeriums für Landwirthschaft gehörigen Ackerbauschulen niederer Ordnung. Der Herr Minister der Landwirthschaft hat den Plan zur Begründung der in Rede stehenden Schule von vornherein seiner wohlwollenden Aufmerksamkeit gewürdigt und mit dem Herrn Präsidenten der Oekonomischen Sozietät hierüber auch mündlich verhandelt.

Auf Grund der gegenwärtigen Sachlage ist anzunehmen, dass sich die seitherigen Verhandlungen und Projekte durchaus im Rahmen des praktisch Realisirbaren gehalten haben. Angesichts dieser Sachlage berief der Herr Präsident der Oekonomischen Sozietät, nach stattgehabter Berathung mit dem Herrn Kreisdeputirten von Sivers und dem Herrn Professor von Knieriem, eine Kommission, die mit der Aufgabe betraut wurde, das vom Herrn Professor von Knieriem auszuarbeitende Projekt zu begutachten, um die Sozietät in den Stand zu setzen, mit dem definitiv festgestellten Projekt einer lettischen Ackerbauschule baldmöglichst höheren Orts vorstellig zu werden. Die Arbeiten haben unter Theilnahme einiger Vertreter der lettischen Interessenten-Kreise stattgefunden. Denn da der Plan zur Begründung einer lettischen Ackerbauschule in seinem neuesten Entwicklungsstadium vorzugsweise auf die in diesen Kreisen kundgegebenen Wünsche zurückzuführen ist, so musste darauf Bedacht genommen werden, die Entwürfe den Wünschen und Bedürfnissen der lettischen Landbevölkerung, deren Wohle die Sache zu dienen bestimmt ist, von vornherein möglichst anzupassen.

Est.

A-16645